

Grußwort im Namen des Europäischen Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker anlässlich der Generalversammlung des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen (EZA)

Verlesen vom Leiter der Ständigen Vertretung der Europäischen Kommission in Ungarn, Herrn Dr. Tamás Szűcs

Budapest, 29. November 2014

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Pronk, sehr geehrte Mitglieder des Europäischen Zentrums für Arbeitnehmerfragen, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich möchte Ihnen zunächst die Grüße des Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker übermitteln, der es sehr bedauert, nicht persönlich teilnehmen zu können.

Präsident Juncker bat mich, an seiner Stelle folgende Botschaft zur Frage der „Zukunft des sozialen Europas“ zu verlesen: Diese Europäische Kommission stellt die europäischen Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Zu Beginn meiner Amtszeit sagte ich, dass es meine Priorität ist, Europa wieder zu Wachstum und den Menschen zu Arbeit zu verhelfen. Just in dieser Woche haben wir eine wichtige Säule unserer Strategie bekanntgegeben, um dies zu erreichen: den Investitionsplan für Europa.

Weniger als einen Monat nach meinem Amtsantritt als Kommissionspräsident unternehmen wir umfassende, ehrgeizige und glaubwürdige Schritte auf dem Weg zu einer besseren gemeinsamen Zukunft. Ich appelliere jetzt an andere, dem Beispiel zu folgen und zu zeigen, dass sie bereit sind, ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

Mit dieser Investitionsoffensive möchten wir die Menschen und Infrastruktur Europas verbinden, Rückstände aufholen und eine wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft bleiben. Ein gemeinsamer von EU und EIB finanzierter neuer Europäischer Fond für strategische Investitionen bietet eine Basis, um mit Risiken behaftete Investitionen zu fördern und bis Ende 2017 mindestens wei-



Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission

tere 315 Milliarden Euro zu mobilisieren, ohne neue Schulden zu machen.

Der Investitionsplan hat drei Säulen: (1) neue Investitionen, die aus dem neuen Fond gefördert werden, (2) Unterstützung von Projektträgern bei der Strukturierung ihrer Arbeit und Suche nach der richtigen Finanzierungsquelle und (3) die richtigen Bedingungen für die Schaffung eines dynamischen wirtschaftlichen Umfelds, das Unternehmern wie Arbeitnehmern nützt.

Durch die öffentlichen Mittel, die bereits vorhanden sind, wird zusätzliches Kapital freigesetzt, das ansonsten niemals mobilisiert würde. Es stimmt, dass die Investoren zurückhaltender geworden sind, aber unser neuer Europäischer Fond für strategische Investitionen wird den Großteil des finanziellen Risikos tragen, sodass sie es nicht müssen. Und es entstehen Arbeitsplätze.

Das ist kein Geld für Großbanken und Großkonzerne, sondern es ist viel Geld für die Zukunft aller europäischen Bürgerinnen und Bürger und für die reale Wirtschaft. Mit diesem Plan möchten wir Millionen von Europäern Hoffnung geben, die nach jahrelanger Stagnation

und einer immer schwierigeren Lage auf dem Arbeitsmarkt demoralisiert sind. Ja, Europa ist noch in der Lage, der Motor einer umfassenden Wachstumsinitiative zu sein. Ja, Europa kann wieder wachsen. Ja, das europäische Sozialmodell wird fortbestehen.

Es mag sein, dass das Schlimmste hinter uns liegt, aber solange mehr als 25 Millionen Europäer, viele von ihnen junge Menschen, keine würdige Arbeit finden können, ist die Krise nicht vorüber. Wir müssen unseren Bürgerinnen und Bürgern die Würde der Beschäftigung zurückgeben.

Dazu müssen wir unsere Volkswirtschaften dazu bringen, dass sie wieder wachsen, denn nur hier können Arbeitsplätze entstehen.

Und es muss reales Wachstum sein – keines, das Länder nur noch tiefer in die Schuldenkrise stürzt und unausweichliche Probleme auf später verschiebt.

Hier in Ungarn beispielsweise, wo die Investitionen auf einem gesunden Niveau geblieben sind, haben wir mehrere Investitionsmöglichkeiten im Umfeld der Kernkorridore der transeuropäischen Verkehrsnetze ermittelt, vor allem im Schienenverkehr und bei der Binnenschifffahrt auf der Donau.

Unser Plan wird außerdem lokale kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Umsetzung ihrer Forschung & Entwicklung unterstützen.

Dann soll unsere Breitbandinfrastruktur ausgebaut und verbessert werden.

Diese neue Investitionspartnerschaft ist äußerst wichtig, aber sie kann nur als Teil eines positiven, dynamischen Dreiecks Wirkung entfalten, das auch die steuerliche Verantwortung und Strukturreformen umfasst.

Dies ist notwendig, um unsere soziale Marktwirtschaft zu modernisieren und das Vertrauen in unsere öffentlichen Finanzen wiederherzustellen. Aller guten Dinge sind drei und das nenne ich einen perfekten Dreiklang, omne trinum perfectum. Schließlich kann kein Baum von Boden und Luft allein leben. Der Investitionsplan, den wir heute vorstellen, ist das Wasser.

Der Bedarf ist riesig. Es ist eine Herausforderung für eine ganze Generation. Europa muss es anpacken.

Es ist nicht die Zeit für nationale, politische oder ideologische Grabenkrämpfe. Es ist vielmehr Zeit für einen großen politischen und sozialen Konsens, einen breiten Schulterschluss, um Beschäftigung für Europa zu schaffen. Wir hoffen, dass der Investitionsplan im Europäischen Parlament und Europäischen Rat breiten politischen Konsens findet, damit wir so schnell wie möglich starten können.

Das Europäische Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA) kann einen wichtigen Beitrag leisten, um die Unterstützung zu sichern, die wir brauchen. Die Mobilisierung ihrer acht Millionen Mitglieder in 26 Ländern könnte uns zusätzliche Dynamik geben. Ich bin mir sicher, dass

EZA eine treibende Kraft in unserem gemeinsamen Kampf für Arbeitsplätze und Wachstum werden kann, damit unsere soziale Marktwirtschaft zukunftsfähig wird, mit und nicht gegen die Menschen. Mit dem Investitionsplan ist unser Ehrgeiz aber nicht befriedigt. Ganz allgemein betrachtet, möchten wir die Brücken wieder aufbauen, die während der Krise Schaden genommen haben. Die sozialen Brücken, darunter der soziale Dialog, haben enorm gelitten. Der soziale Dialog muss auf nationaler und auch auf europäischer Ebene wiederbelebt werden. Darin habe ich Erfahrung, und wie ich dem Europäischen Parlament im Juli sagte, möchte ich der Präsident des sozialen Dialogs sein.

Bei der Zusammensetzung meines Teams in der Europäischen Kommission habe ich ein klares Signal gesetzt: Ich habe einen Vizepräsidenten mit Zuständigkeit für den Euro und den sozialen Dialog ernannt, den früheren lettischen Premierminister Valdis Dombrovskis.

Indem beide Aspekte in der Verantwortung eines Vizepräsidenten liegen, können meiner Meinung nach wirtschaftliche, finanzielle und soziale Stabilität in Einklang gebracht werden. Es ist unvor-

stellbar, dass ein europäisches Semester der wirtschaftspolitischen Koordinierung die sozialen Aspekte beim Aufbau eines wirtschaftlich und finanziell stabilen Europas außer Acht lässt.

Liebe Freundinnen und Freunde, wie Sie glaube ich fest an die soziale Marktwirtschaft, in der Länder ein Umfeld schaffen, in dem alle gedeihen, sich entwickeln können und gefördert werden können und alle – Arbeitnehmer, Firmeninhaber, Unternehmer, Innovatoren – Teil der Wohlstandsbildung in einer freien und offenen Gesellschaft sind.

Damit dies gelingen kann, braucht die soziale Marktwirtschaft einen soliden und fließenden sozialen Dialog für alle – aus meiner Sicht eine Dringlichkeit.

Ich weiß, dass ich dabei und auch bei der Gestaltung einer Europäischen Union, die aus sozialer Sicht eine Triple-A-Bewertung verdient, auf die Arbeit von EZA zählen kann. Lassen Sie uns dem Rest der Welt mit gutem Beispiel vorangehen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Mitgliederversammlung und danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Aufmerksamkeit. ■

Vorstandswahlen beim Europäischen Zentrum für Arbeitnehmerfragen (EZA)

Bewährtes bleibt: Der amtierende Präsident von EZA, der Niederländer Bartho Pronk, wurde bei der diesjährigen Generalversammlung in Budapest am 29. November 2014 einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls einstimmig in ihren Ämtern bestätigt wurden Co-Präsident Piergiorgio Sciacqua (Italien) und Schatzmeister Norbert Schnedl (Österreich). Außerdem wurden sieben Vize-Präsidenten, elf Beisitzer und drei Rechnungsprüfer gewählt.

Der neue Vorstand wählte Sigrid Schraml einstimmig zur neuen Generalsekretärin. Sie wird die amtierende Generalsekretärin Roswitha Gottbehüt am 1. Mai 2015 ablösen.

Die nächsten Vorstandswahlen werden 2018 stattfinden.

Die Wahlergebnisse im einzelnen:

Vize-Präsidenten: Josep Calvó García, Spanien; Bogdan Hossu, Rumänien; António José de Matos Cristóvão, Portugal; Herbert Metzger, Deutschland; Józef Mozolewski, Polen; Janina Švedienė, Litauen; Konstantin Trenchev, Bulgarien
Beisitzer: João Paulo Branco, Portugal;



Vordere Reihe von links nach rechts: Roswitha Gottbehüt, Sigrid Schraml

Mittlere Reihe von links nach rechts: João Paulo Branco, Josep Calvó García, Joseph Thouvenel, Fritz Neugebauer, Piergiorgio Sciacqua, Bartho Pronk, Imre Palkovics, Bogdan Hossu, Józef Mozolewski, Norbert Schnedl

Letzte Reihe von links nach rechts: Silviu Ispas, Anton Kokalj, Søren Fibiger Olesen, Heidi Rabensteiner, Janina Švedienė, António Matos Cristóvão, Robert Schadeck, Herbert Metzger, in Vertretung für Konstantin Trenchev: Vesselin Mitov

Diomides Diomidous, Zypern; Søren Fibiger Olesen, Dänemark; Silviu Ispas, Rumänien; Anton Kokalj, Slowenien; Fritz Neugebauer, Österreich; Imre Palkovics, Ungarn; Sofie Put, Belgien;

Robert Schadeck, Luxemburg; Joseph Thouvenel, Frankreich; Josef Vella, Malta
Rechnungsprüfer: Bert van Caelenberg, Belgien; Alfonso Luzzi, Italien; Heidi Rabensteiner, Italien
Victoria Znined ■

Nachgefragt: Bartho Pronk



Bartho Pronk, Präsident von EZA

Was war dein erster Gedanke nach der Wiederwahl?

Ich hatte natürlich mehrere Gedanken. Zunächst einmal habe ich ein Gefühl der Dankbarkeit verspürt, meine erste Amtszeit zu einem guten Ende gebracht zu haben. Außerdem verspüre ich eine große Vorfreude auf alles, was in der nächsten Zeit in meiner Arbeit für und mit EZA ansteht.

Was motiviert dich, weiterhin als Präsident für EZA aktiv zu sein?

Ich glaube, dass der Soziale Dialog eine Hauptaufgabe für EZA ist, ebenso, all unsere Mitgliedzentren und auch die Mitgliedskandidaten zusammenzubringen. Ich glaube, dass das sehr wichtig ist. Der Soziale Dialog ist in unserer europäischen Kultur tief verwurzelt, wird aber noch nicht überall gut verstanden und umgesetzt, vor allem in der Krise ist er oft vernachlässigt worden. Es ist sehr wichtig, dass wir den Gedanken des Sozialen Dialogs erhalten, weiterbringen und auch weiterentwickeln, vor allem in den Ländern, in denen das noch nicht genügend passiert.

Was sind deine Ziele mit und für EZA in den nächsten vier Jahren?

Es gibt natürlich Dinge, die sowieso getan werden müssen... Aber ein Ziel wird sein, die Qualität unserer Programme weiter zu verbessern. Das ist mir sehr wichtig. Wir müssen zurück zu unseren Wurzeln, aber mit modernen Mitteln. Zweites wichtiges Ziel ist die Orientierung von EZA hin zu Ländern, in denen EZA noch keine Mitglieder hat. Ein wichtiges Projekt in diesem Zusammenhang ist das Sonderprojekt für die Arbeitnehmerorganisationen im Westlichen Balkan, das in meiner ersten Amtszeit begonnen wurde. Da waren wir inhaltlich schon sehr erfolgreich, und ich denke, dass wir das in den nächsten vier Jahren noch weiter voranbringen können. Wir haben mehrere neue Mitgliedskandidaten, mit denen EZA in Zukunft inhaltlich zusammenarbeiten kann. Und es gibt in Europa noch einige Länder, in denen EZA noch keine Mitglieder hat, sehr wenige zwar, aber mein Ziel ist es, dass auch sie in den Kreis des EZA-Netzwerks aufgenommen werden.

Was zeichnet den Co-Präsidenten Piergiorgio Sciacqua in drei Stichworten aus?

Ich schätze Piergiorgio sehr als kompetenten und zuverlässigen Partner, da ich als Präsident natürlich nicht alle EZA-Seminare besuchen kann und nicht zu allen Mitgliedzentren gleichermaßen Kontakt halten kann. Außerdem zeichnet er sich aus als profunder Kenner der süd- und südosteuropäischen Länder, sehr zum Vorteil für das gesamte EZA-Netzwerk.

Nachgefragt: Piergiorgio Sciacqua



Piergiorgio Sciacqua, Co-Präsident von EZA

Was war dein erster Gedanke nach der Wiederwahl?

Mein erster Gedanke, nachdem ich als Co-Präsident wiedergewählt worden bin, war natürlich Dankbarkeit für den Zuspruch mir gegenüber, den ich nicht für selbstverständlich erachte, gerade deswegen nicht, da ich mir dessen bewusst bin, dass damit weiterhin viel Arbeit für die nächsten vier Jahre verbunden ist. Außerdem denke ich, dass man das Engagement steigern sollte, um das EZA-Netzwerk und die Arbeit der verschiedenen Plattformen zu stärken.

Was motiviert dich, weiterhin als Co-Präsident für EZA aktiv zu sein?

Der Co-Vorsitz mit Bartho sowie die Arbeit mit Norbert und Roswitha war durch starkes Engagement geprägt, und ich denke, dass diese Zusammenarbeit fruchtbar gediehen ist; ich war selbst am Wachstum von EZA in diesen vier Jahren beteiligt und so denke ich, dass ich diese Funktion auch zukünftig mit hohem Verantwortungsbewusstsein ausüben werde zur Stärkung unseres gesamten Netzwerkes.

Was sind deine Ziele mit und für EZA in den nächsten vier Jahren?

Als eines der Hauptziele sehe ich es an, dass EZA zu der europäischen Integration der westlichen Balkanstaaten beitragen und in diesen Ländern, in denen immer noch die Folgen des kommunistischen Irrsinns zu erleben sind, den sozialen Dialog anregen könnte: denn es ist ganz und gar nicht einfach, dort von freier Mitbestimmung, Gewerkschaften und Kooperation zu reden! Ich denke, dass dies das Hauptaugenmerk der Anstrengungen sein sollte, die wir begonnen haben, die wir aber allesamt verstärkt in Zukunft weiterhin unternehmen müssen. Ein weiteres Ziel, das für mich einen primären Stellenwert einnimmt, ist der Abbau des Misstrauens, welches zwischen unseren Mitgliedzentren in Mittel- und Nordeuropa sowie unseren Mitgliedzentren im Mittelmeerraum gehegt wird: es ist notwendig zu lernen, wie man noch mehr miteinander kooperiert und vor allem muss man sich besser untereinander kennenlernen.

Letztendlich werden wir alle bemerken, dass wir uns alle ein- und derselben Herausforderung stellen: ein immer geeinteres, stärkeres und sozialeres Europa.

Gemeinsam dürfen wir nicht die Werte aus dem Blick verlieren, die uns europäischen Völkern gemein sind.

Was zeichnet den Präsidenten Bartho Pronk in drei Stichworten aus?

Auf persönlicher Ebene zeichnet sich Bartho für mich durch eine große Zuverlässigkeit aus und ich hege ihm gegenüber viel Sympathie; auf politischer Ebene zeichnet er sich durch große Erfahrung und eine pragmatische Weitsicht aus.

EZA-Startseminar in Budapest



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des EZA-Startseminars in Budapest, Ungarn

Die Definition der Brennpunkte des sozialen Dialogs aus europäischer Perspektive sowie Handlungsmöglichkeiten für Arbeitnehmerorganisationen waren die Schwerpunkte des EZA-Startseminars, das vom 27. bis 28. November 2014 in Budapest, Ungarn, stattfand und in Zusammenarbeit mit MOSZ (Munkástanácsok Országos Szövetsége) und mit Unterstützung der Europäischen Union organisiert wurde.

120 Vertreter von christlich-sozialen Arbeitnehmerorganisationen aus 26 europäischen Ländern trafen sich, um sich über das EZA-Bildungsprogramm 2015 auszutauschen, und forderten unter anderem einen wirtschaftlichen Aufschwung nur unter der Bedingung von würdigem Lohn undwürdiger Arbeit, eine verstärkte Einbindung der KMU in den sozialen Dialog, eine Neuorganisation und Aufwertung der beruflichen Bildung, um sie besser auf die Erfordernisse der Arbeitsmarkts auszurichten, einen Dialog auf Augenhöhe zwischen den Sozialpartnern, eine Anpassung der Strukturen des sozialen Dialogs an die Strukturen der heutigen Arbeitswelt sowie eine stärkere Vernetzung der Arbeitnehmerorganisationen auf europäischer Ebene, um ein gutes Gelingen des sozialen Dialogs zu garantieren und um den sozialen Frieden in Europa zu erhalten.

Volker Scharlowsky, Sozialwissenschaftliche Studien, Berlin, formulierte in seinem Referat „Stärkung des sozialen Dialogs in Europa – Notwendigkeiten, Perspektiven und Entwicklung“ die folgenden konkreten Handlungsmöglichkeiten für Arbeitnehmerorganisationen: eine Verstärkung der gewerkschaftliche Kooperation, einen Ausbau der Eurobe-

triebsräte, ein Einfordern von regelmäßigen Berichten zum sozialen Dialog beim Europäischen Parlament, den Einsatz von EU-Mediatoren, wenn die Dialogstrukturen dauerhaft versagen, ein „Schwarzbuch“ über Fehlentwicklungen und ein verstärktes Einbeziehen der soziale Medien und der Öffentlichkeit.

Ein Eckpunkt des EZA-Bildungsprogramm 2015 ist die Seminarreihe zur Strategie „Europa 2020“, in deren Rahmen im kommenden Jahr der Themenschwerpunkt „Integration und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt“ wissenschaftlich begleitet wird und der 10 von insgesamt 69 geplanten Projekten angehören.

Außerdem werden 2015 drei Projektkoordinierungen zu den Themen „Erfolgreicher sozialer Dialog in Europa – Kriterien, Werte und Implementierung“, „Erfolgreiche berufliche Bildung als wichtige Aufgabe für Arbeitnehmerorganisationen“ sowie „Neue Herausforderungen an Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit“ stattfinden. Tamás Jácsku, Vertreter des ungarischen Ministeriums für nationale Wirtschaft, schilderte die Herausforderungen für den ungarischen Arbeitsmarkt und die Maßnahmen von Seiten der Regierung.

Tamás Potykiewicz, Mediator und Experte für Arbeitsbeziehungen, schilderte die Funktionsweise und historische Entwicklung des europäischen sozialen Dialogs im Vergleich zur nationalen Ebene und zur ILO-Ebene, auch aus Sicht Ungarns und aus der Sicht der ungarischen Postgewerkschaft.

György Lajtai stellte die Ergebnisse der Projektkoordinierung 2014 zum Thema „Mobilität und Migration: Koordinierung der sozialen Sicherheit – ein stabilisierendes Element für Leben und Arbeit in

Europa“ vor und forderte unter anderem eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Arbeitnehmerorganisationen in den Herkunfts- und Zielländern.

Pater Ulrich Zankanella OFM untermauerte die Bedeutung christlich-sozialer Werte für den europäischen sozialen Dialog. Im Sinne des christlichen Weltbilds forderte er eine personenbezogene Gesellschaft und Wirtschaft. Wirtschaft, Handel, Produktion und jedes gesellschaftspolitische Tun müssten sich dem Wohl aller beteiligten Personen dienen. Als Problemfelder heutiger Sozialpolitik, die in der gesamten Europäischen Union gelöst werden müssten, nannte er unter anderem die hohe Arbeitslosigkeit, v.a. Jugendarbeitslosigkeit, die gängige Praxis des Outsourcing an Ein-Mann-Unternehmen, Migration, Leiharbeit sowie die beiden geplanten transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP und CETA und forderte eine Rückbesinnung auf die Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität. Außerdem forderte er die beim Startseminar anwesenden Arbeitnehmerorganisationen dazu auf, diese Prinzipien in ihrer täglichen Arbeit zu leben.

Victoria Znined ■

IMPRESSUM

Herausgeber

EZA

Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen

Johannes-Albers-Allee 2

53639 Königswinter

Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0

Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22

E-Mail: eza@eza.org

www.eza.org

Redaktion

Roswitha Gottbehüt (verantwortl.),

Matthias Homey, Norbert Klein,

Victoria Znined

Gestaltung und Satz

HellaDesign, Emmendingen

E-Mail: helladesign@web.de

Fotos

EZA, Europäische Kommission

Erscheinungsweise

Jährlich 4 Ausgaben



Diese Publikation wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt.